

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosic-Strasse Nr. 20; die Redaktion Miklosic-Strasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 4. Februar d. J. dem Sektionschef im Ruhestande, Vizegouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank Dr. Ignaz Ritter Gruber von Menninger die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. provisorischen Hilfsämter-Direktionsadjunkten Ferdinand Leske zum Hilfsämter-Direktionsadjunkten in definitiver Eigenschaft mit dem Titel „Direktor“ und den k. k. Regierungskanzlisten Leopold Seljak zum k. k. Bezirkssekretär ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat der beim Musiklehrer G. Morawetz in Laibach als Magd bediensteten Anna Gorenčič die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. Februar 1910 (Nr. 32) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 5 «Deutsches Nordmährerblatt» vom 30. Jänner 1910.
- Nr. 27 «Nowiny» vom 2. Februar 1910.
- «La Lettura» (Beilage der Druckschrift «Corriere della Sera»).
- Nr. 4 «Maska» vom 3. Februar 1910.
- Nr. 22 «Zadruba» vom 5. Februar 1910.
- Nr. 6 «Metalowiec» vom 5. Februar 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Rußland und Deutschland.

Man schreibt aus Petersburg: In deutschen und deutschfreundlichen Kreisen wurde die Tatsache mit Befriedigung wahrgenommen, daß die Banktredere des Bottschafers Grafen Pourtalès anlässlich des Geburtsfestes Kaiser Wilhelms in der „Novoje Vremja“ an hervorragender Stelle wörtlich und ohne jede einschränkende Deutelei wiedergegeben worden ist. Die hieran geknüpften Hoffnungen auf eine dauernde freund-

lichere Gestaltung der Stellungnahme der russischen Presse zu deutschen Angelegenheiten schien in der für eine Weile auf russischer Seite beobachteten Enthaltung von Angriffen gegen Deutschland Bekräftigung zu finden. Unter diesen Umständen hat die Veröffentlichung einer Unterredung, die der deutsche Botschafter einem angesehenen Mitarbeiter der „Novoje Vremja“ gewährt hat, die überraschende Wirkung nicht ausgeübt, die vielleicht noch vor einem halben Jahre eine noch so flüchtige Berührung des Vertreters des Deutschen Reiches mit dem Deutschland abgeneigtesten aller russischen Organe sicherlich hervorgerufen hätte. Eine Überraschung bedeutet bloß das Verhalten der „Novoje Vremja“ selbst. Obgleich die Erklärungen des Grafen Pourtalès samt und sonders feststehende und selbstverständliche Wahrheiten zum Ausdruck bringen, bringt das Blatt das Kunststück fertig, an den Worten des Botschafters neben bedingter Anerkennung auch stellenweise eine recht unmutige und sogar unfreundliche Kritik zu üben. Das seltsamste hieran ist, daß die „Novoje Vremja“ gerade den Empfang ihres eigenen Vertreters durch den deutschen Botschafter und die Wiedergabe des geführten Gespräches zum Anlaß nimmt, um den schwachgehüteten Waffenstillstand zu durchbrechen.

### Albanische Angelegenheiten.

Aus Salonichi wird berichtet: Der Kampf um die für die albanische Sprache einzuführende Schrift nimmt immer größeren Umfang an. Das vom Minister des Innern, Talat Bey, an alle Staatsbeamten in Albanien erlassene Rundschreiben, womit dieselben aufgefordert werden, sich in keiner Weise in diese Streitfrage einzumischen, hat bei allen gebildeten Albanern einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Inzwischen hat man nicht nur in Uesküb, Orhanie und Kumanova gegen die Anwendung der lateinischen Buchstaben Einsprache erhoben, sondern auch in Monastir ist auf künstliche Weise die gleiche Bewegung hervorgerufen worden. Die „Vrija“, das führende Blatt der Albanier, hält an der Zuversicht fest, daß der Sieg trotz aller Quertreibereien der lateinischen Schrift zufallen werde. Alle

diejenigen, welche heute noch dagegen sind, seien Dunkelmänner, die jederzeit Feinde des Fortschritts gewesen seien und kein Verständnis für die Forderungen der Zivilisation haben. Es seien dieselben Leute, die gestern noch Feinde der Schulen, der Verkehrsmittel, sowie der modernen Kleidung waren. Sehr viel verspricht man sich von der künftigen Tätigkeit der albanischen Lehrer, die aus der Anstalt in Elbassan hervorgehen und nach allen Gegenden Albaniens die Früchte des Unterrichts bringen werden. Die Albanier fühlen sich durch die erwähnte Protestbewegung nicht im geringsten entmutigt und sie zweifeln nicht an dem schließlichen Durchbringen ihrer Sache.

### Für den Wiederaufbau Messinas.

In einer öffentlichen Versammlung, an der auch zahlreiche Grundbesitzer teilnahmen, hat die Einwohnerschaft von Messina am 4. d. ein Gesetz gefordert, das die allgemeine Expropriation aller Grundbesitzer festsetzt. Von dieser allgemeinen Expropriation sollen die Häuser ausgeschlossen sein, die unversehrt oder leicht reparierbar sind und der Bauordnung für die Erdbebenzone genügen. Ausgeschlossen sollen weiter die Häuser sein, die einen einzigen Besitzer haben, falls dieser die Ausschließung beantragt (in vielen italienischen Städten, namentlich den Hafenstädten, hat jede Etage eines Hauses einen besonderen Eigentümer). Die Bauplätze von Häusern, die mehreren Besitzern gehören, sollen nicht expropriert werden, falls diese im Laufe von sechs Monaten sich über ihre Anteile auseinandergesetzt und den schnellen Wiederaufbau möglich gemacht haben. Für die Expropriation aller übrigen Grundstücke wird der aus den Steuerlisten sich ergebende Wert zugrunde gelegt. Die Expropriation erfolgt durch ein autonomes Institut, dem vom Staate einundsiebzig Millionen im Laufe von dreißig Jahren zur Verfügung gestellt werden sollen. Dieses Institut gibt Anteilscheine aus, in dreißig Jahren amortisierbar und mit 3½ % verzinst. In diesen Anteilscheinen werden die exproprierten Besitzer bezahlt. Die Bauplätze werden nach ihrer Befreiung von den Trümmern an die Stadt oder an

## Fenilleton.

### Der Gardasee und Brescia.

(Schluß.)

Ich sprach ihnen von der gewaltigen Wirkung, die die Wasserfläche und das Hochgebirge zusammen auszuüben vermögen. Von der herrschenden Ansicht, daß der See ehemals ein Fjord des Adriatischen Meeres gewesen sei, der erst allmählich durch Anschwemmungen vom Meere abgetrennt worden wäre. Und als nach und nach im Schatten der Pinien die hellen Häuser der vielbesuchten Villen- und Kurorte Toscolano, Maberno (Heyses Musensitz), Fasano, Gardone sichtbar wurden, veräumte ich nicht, auf jede bemerkenswerte Einzelheit der reichen Gärten, malerischen Baumgruppen und die Bauart vieler Villen und hübsch gelegenen Kirchen ihren Blick hinzulenken. In Gardone, wo gerade ein Wagen der Straßenbahn nach Salò rollte, machte ich die guten Leute auf diese Gelegenheit, nach Salò zu kommen, aufmerksam. Doch sie erklärten, mit mir auf dem Schiffe bleiben zu wollen, versuchten mich auch zu bestimmen, ihrer ferneren Reiseroute zu folgen. Nachdem aber ihr Ziel die Schweiz, also abseits meines Weges war, mußte ich nicht ohne Bedauern absagen. Dies hielt die Höhe mit meinem Erstaunen, just von Jungbermahnten solchen Antrag zu bekommen. In Salò, dem in einer Bucht malerisch gelegenen Städtchen, trennten wir uns. Sein Händedruck war Enttäuschung und Freundschaftsbezeugung, der Blick ihrer dunklen Augen ein heißer Strahl, vielleicht auch mehr. O, zu denken, daß sich abends die zwei glücklichen Menschenkinder in die Arme finken, und ich... Eine

unendliche Lockung versuchte mich, dem Gebot ihrer Augen zu folgen. Allein, weniger mein Gewissen, als das unbestimmte Gefühl eines allzugroßen Wagnisses, selbst meine ursprüngliche Reiseabsicht riefen mich zurück.

Die Luft war lau und mild, das Licht warm. Mich aber froh in meiner Einsamkeit. Kaum bemerkte ich Isola di Garda, des Fürsten Borghese mit sizilianischer Flora ausgezeichneten Herrensitz. Am steilen Kap Manerba vorbei sichtigte ich kurz nachher die Halbinsel Sirmione mit dem gleichnamigen Fischerdorfe, Catullus „Sirmio“, das auch durch seine prächtigen Olivenwälder, ein altes Scaliger-Kastell und eine nahe schwefelhaltige Thermalquelle genannt zu werden verdient. Indessen ist die Wasserfläche immer breiter geworden, bis sie zuletzt in die Lombardische Ebene ausläuft. „Ecco Desenzano“, ruft der Schiffsjunge, wir setzen unseren Fuß auf italienischen Boden.

Ich dachte noch des Abschieds auf dem Schiffe und meiner seltenen Feiertagsstimmung, deren Nachklang ich noch im Widerschein der sich im See spiegelnden Abendlichter Desenzanos zu zittern vermeinte.

Meine nächste Etappe hieß Brescia. Eine anmutig am Fuße der Alpen gelegene Stadt, deren regelmäßiger Bau auf ihrem römischen Ursprung und altgewohnten Festungscharakter beruht. Jetzt sind allerdings an Stelle der ehemaligen Wälle schöne Promenaden getreten, und auch im Innern des lebhaften, betriebsamen Ortes wurden durch Regulierung und Verbreiterung glänzende Straßenprospekte, ich nenne die Corfi Vittorio Emanuele, del Teatro und Magenta, und neue Plätze geschaffen. Neben dem regen Treiben auf den Straßen und Plätzen mit ihren anheimelnden Lau-

begängen nehmen die vielen reichen Warenmagazine und Bazare gefangen. Ferner trägt das von steilen Felsen die Stadt beherrschende Schloß, der Sitz der Provinzialbehörden und des Bischofs, wesentlich zum günstigen Gesamteindruck bei. Dieser gründet sich auf die Geschichte der Stadt und ihrer Baudenkmale wie auf ihre Wohlfahrtsrichtungen und Kunstinstitute. An die Gründung gemahnen die römischen Funde im Museo Patrio mit der berühmten, zwei Meter hohen, ehernen Viktoria, der Weiterbildung eines berühmten griechischen Originals. Im Museo civico hingegen befinden sich zahlreiche Kunstwerke christlicher Zeitrechnung. Unter ihnen ein als Kreuz zusammengesetztes Elfenbeinkästchen mit schönen Reliefs, die historische Szenen, vermischt mit symbolischen Darstellungen, behandeln. Aus dem romanischen Mittelalter stammt der alte, prächtige Dom la Rotonda, auf der Piazza duomo. Ein von einer Kuppel gekrönter Rundbau, der viele Statuen und Altarblätter der bedeutendsten brescianischen Renaissance-Künstler besitzt. Der nebenbefindliche neue Marmordom wurde erst 1825 vollendet und ist voll der kostbarsten Reliquien. Auch die übrigen Kirchen: Madonna dei Miracoli, S. Nazaro e Celso (mit Gemälden Tizians), S. Giovanni Evangelista, S. Afra, S. Clemente (Bilder Morettos), delle Grazie usw. sind ihrer Malereien halber sehenswert.

Denn in der großen Zeit der Renaissance blühte das große Dreigestirn der brescianischen Malerschule: Savoldo, Romanino, Bonvicino (genannt Moretto), zu denen sich auch Moroni gesellt.

Zu den bedeutenden Profangebäuden der Stadt zählen das alte, 1187 begonnene Stadthaus am Domplatz, die ansehnliche Sammlungen bergenden Palladio-

Private verkauft. Wenn bei der schließlichen Liquidierung ein Kapitalsüberschuß bleiben sollte, so wird er unter die expropriierten Besitzer im Verhältnis zu ihren Anteilscheinen verteilt.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 11. Februar.

Die „Zeit“ glaubt, es dürfte nicht so schwer fallen, die Grundlagen einer Verständigung zwischen Osterreich-Ungarn und Rußland zu finden und die Wurzeln der Zwietracht zwischen beiden Staaten auszujäten. Sachliche Differenzen liegen zwischen ihnen nicht vor, nur persönliche zwischen ihren leitenden Ministern und das ist die Furcht vor der Politik der Überraschungen. Deswegen bedarf es auch keiner neuen Abmachungen zwischen den beiden Staaten. Es handle sich nur um eine Frage des persönlichen Vertrauens der beiden Staatsmänner. — Die „Wiener Mittagszeitung“ sagt, man brauche nicht gleich neue Kombinationen und Verschiebungen zu wittern, wenn der Versuch gemacht wird, Osterreich-Ungarn und Rußland derart einander zu nähern, daß ein korrektes Verhältnis ermöglicht wird. Heute stehen die Dinge lediglich so, daß an Stelle des unnormalen Zustandes wieder ein normaler treten soll. Eine wichtige Frage sei, ob die gegenwärtige Zusammenkunft neoslavischer Politiker in Petersburg die Friedensbestrebungen beeinflussen wird.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Magnatenhausmitglied Baron Desider Pronay besuchte den Präsidenten der Justiz-Partei Julius von Justh, mit dem er längere Zeit konferierte. Den Gegenstand der Besprechung bildete die Kooperation der beiden Unabhängigkeitsparteien in dem Wahlkampfe. Wie wir erfahren, ist zwischen den Präsidenten der beiden Parteien bereits eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach beide Parteien Komitees entsenden werden, welche gemeinsam beraten und unter Respektierung des Besitzstandes der beiden Parteien das gemeinsame Vorgehen bei den Wahlen feststellen sollen.

Wie aus Athen geschrieben wird, hat sich die ganze kretische Presse, mit Ausnahme des venizelistischen „Kiry“, gegen die Einberufung der griechischen Nationalversammlung ausgesprochen und diese vom nationalen Standpunkt als inopportun bezeichnet.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, ist es der vor kurzem gebildeten gemäßigten liberalen Partei, an deren Spitze der bekannte albanische Politiker Ismail Kemal Bey steht, bisher nicht gelungen, eine feste Grundlage zu gewinnen. Manche ihrer Anhänger sind bereits abtrünnig geworden und es werden weitere Austritte angekündigt. Die Partei für Einheit und Fortschritt behauptet dagegen in der Kammer und im politischen Leben die vorherrschende Stellung, die sie seit dem Beginn des neuen Regimes einnimmt, in vollem Umfange.

Die Vorbereitungen zur englischen Parlamentssession beherrschen die politische Erörterung jenseits des Kanals. Sowohl der Premierminister Asquith als auch der Schatzkanzler Lloyd George sind von ihrem Aufenthalt im Süden wieder in London eingetroffen. König Eduard weist seit Montag in Brighton, und der Premier wird den Monarchen daher wohl erst nach dem Ministerrat sehen, der heute abgehalten werden soll. Man er-

wartet, wie der „Kreuz-Zeitung“ gemeldet wird, daß schon heute abends einige der Veränderungen im Kabinett bekanntgegeben werden dürften. Inzwischen dauert im Schoße der liberalen Partei der Kampf über die Frage fort, ob das Budget oder die Vetobill zuerst an die Reihe kommen sollen. Der „Daily Telegraph“ will wissen, daß dem Kampfe gegen die Lords die Priorität eingeräumt werden soll, aber es sei noch nicht bestimmt, in welcher Form; das solle erst in dem heutigen Kabinettsrat festgesetzt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Wie sich die Sprachen ausbreiten.) Eine jüngst veröffentlichte italienische Statistik über die Ausbreitung der Hauptsprachen Europas innerhalb des letzten Jahrhunderts zeigt, daß die englische Sprache an der Spitze steht. Vor einem Jahrhundert sollen nach dieser Statistik 20 Millionen Menschen englisch gesprochen haben, während es heute 100 Millionen sind. An letzter Stelle der Statistik steht das Französische. Innerhalb eines Jahrhunderts ist die Anzahl der französisch sprechenden Menschen nur um 12 Millionen gewachsen, nämlich von 34 auf 46. Die deutsche Sprache soll von 36 auf 70, die russische von 30 auf 69 gestiegen sein. Die italienische Sprache hat zu den 18 Millionen vor einem Jahrhundert 14 hinzubekommen, das Spanische ist von 30 Millionen auf 44 angewachsen.

— (Die Kunst, einen Eisenbahnpostwagen zu stehlen.) Auch in der Fingigkeit sind die amerikanischen Diebe unjeren einheimischen Größen überlegen. Auf folgende freche Weise haben jüngst vier Vagabunden, wie dem „Gaulois“ berichtet wird, den Postwagen des Missouri Pacific Expresß bestohlen: Kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof von Eureka mußte der Zug anhalten, weil das Signal auf „Halt!“ stand. Die Banditen, die das Signal umgestellt hatten, sprangen plötzlich auf die Lokomotive und bedrohten Heizer und Maschinenisten mit Revolvern; gleichzeitig lösten zwei andere Räuber die Kuppelung zwischen dem Postwagen, der als erster auf die Lokomotive folgte, und dem übrigen Zuge, und dann ging's in der schnellsten Fahrt davon, durch den Bahnhof von Eureka hindurch, wo sich die Bahnbeamten nicht wenig wunderten. Dann wurde auf freier Strecke Halt gemacht und aus dem Postwagen alles, was irgend Wert hatte, geraubt. Ungehindert, wie sie gekommen waren, konnten die Räuber den Wagen dann verlassen. Die Passagiere des Schnellzuges aber saßen immer noch kurz vor der Einfahrt von Eureka und ahnten nichts, bis sie nach stundenlangem Warten merkten, was los sei — die Lokomotive.

— (Das Lob der Häßlichkeit.) Ein merkwürdiges Bekenntnis hat die bekannte Pariser Schauspielerin Polaire auf Grund der Erkenntnis, daß „Schönheit vergeht, Häßlichkeit aber besteht“, im „Newyork American Journal“ abgelegt. Sie erklärt nämlich kurz und bündig, daß sie ihre Erfolge auf der Bühne einzig und allein ihrer phänomenalen Häßlichkeit zu danken hätte. Anfangs wäre sie wohl bemüht gewesen, ihre körperlichen Fehler nach den von Lina Cavaleri gegebenen kosmetischen Anweisungen zu verbessern, sie sei aber bald zur Einsicht gelangt, daß die Häßlichkeit eine Auszeichnung sei wie die Schönheit, die man deshalb auch tunlichst zur Geltung bringen müsse. „Ich kam häßlich zur Welt“, läßt sich dieser weiße Rabe unter ihren Bühnenschwestern vernehmen, „und wenn ich mich bei meiner Geburt darüber nicht beklagte, so habe ich heute erst recht keinen Anlaß dazu. Meine Häßlichkeit

repräsentiert mein Vermögen. Oft richtet ein schönes Gesicht eine Frau zugrunde, selten ein häßliches. Mit meiner Häßlichkeit einte sich überdies ein ungewöhnlich entwickelter Sinn für Humor. Die Häßlichkeit amüsierte mich und ich überzeugte mich bald, daß sie auch andere Leute amüsierte. So ließ ich mir's denn mit Fleiß angelegen sein, sie zu pflegen wie die Schönen ihre Reize pflegen. Der Spiegel sagte mir, daß meine Häßlichkeit ihresgleichen nicht hätte, aber gerade die Tatsache, daß ich nichts besaß, was man gemeinhin für unerlässlich hält, gab mir Mut. Die Hauptregel der theatralischen Schulweisheit „müße deine Schönheit, so viel du irgend kannst“ kam ja für mich nicht in Betracht und ich mußte mich folgerichtig auf eine andere Methode einrichten. So beschloß ich denn häßlich zu sein, ganz und gar und hoffnungslos häßlich zu sein, häßlich von der Spitze der Haare an, die ich mir unverzüglich abschneid, bis zur Zehenpitze, nur darauf bedacht, den Gegenpol der Cavaleri markant in die Erscheinung treten zu lassen. Was ich an Körperformen hatte, verstedte ich ängstlich, ich gab mir redlich Mühe, meine Beine noch krummer erscheinen zu lassen, als sie sind, und stellte meine Plattfüße in absatzlosen Schuhen gestiffentlich zur Schau. Und der Erfolg blieb nicht aus. Ich bin glücklicher als die Mehrzahl meiner Schwestern. Ich brauche keine Angst vor dem Alter zu haben, denn meine Häßlichkeit kann sich mit den Jahren ja nur verstärken. Einer häßlichen Frau bieten sich eben Vorteile ganz ungewöhnlicher Art. Meine Kolleginnen vergöttern mich alle. Das erspart mir die Sorge vor Intrigen ränkefüchtiger Rivalinnen, solange die anderen Frauen noch immer auf die Allmacht der Schönheit schwören.“

— (Ein Diamantenhalsband für einen Schoßhund.) Zu Baltimore hat ein Juwelier seinem Schoßhündchen Dixie zum Geburtstag ein Geschenk gemacht, wie es entweder nur ein spleeniger Millionär oder ein reklamesüchtiger Geschäftsmann fertig bringen kann. Der Juwelier Mr. Artur Wallenhorst hängte seinem kleinen Käter zu seinem elften Geburtstage ein Diamantenhalsband im Werte von 60.000 Mark um. Zu der Feier hatte der brave Mann eine Anzahl seiner Freunde eingeladen. Der Hund saß auf einem hohen Stuhl und kläffte laut vor Vergnügen, weniger um der hundert glitzernden Diamanten willen, die seinen struppigen Hals schmückten, als wegen der Lederbissen, die sein Herr und Meister ihm vorsetzte. Er bekam gebratene Wachteln und Pasteten vorgesetzt und beschloß das Mahl mit einem Glase Sekt. Der Hundefreund hat das Halsband selbst verfertigt, nachdem er erst kürzlich eine Reise um die Welt gemacht hatte, auf der ihn Dixie begleitete.

— (Einer der's versteht.) Wie eine für die Bühne erfundene Schnurre klingt die Vorgeschichte eines Prozesses, der gegenwärtig beim Londoner Nachlaßgericht geführt wird. Ein Lafai, namens Bradley, der jährlich 60.000 Mark und noch mehr von seiner Herrschaft erhielt, wurde auf Herausgabe von 1.200.000 Mark an die Erbschaftsmasse geklagt. Bradley diente bei einer Familie Cohen und verstand es, sich in zwanzigjähriger Dienstzeit so einzuschmeicheln, daß ihm die Familie kolossale Geschenke machte und einen Ministergehalt zahlte. Er hatte Wertpapiere in der Höhe von 240.000 Mark erhalten und außerdem öfter Beträge von 20.000 bis 40.000 Mark.

— (Ein Entlobungsprozeß) ist am vorigen Samstag in Newyork zu Ende geführt worden. Miß Elisabeth Kelley, eine der Schönen der Newyorker Gesellschaft und die glückliche Erbin eines Riesenvermögens, stand vor dem Richter, weil sie sich weigert, ihren Bräu-

Paläste der Familien Martinengo und Torio, endlich die Prachtbauten des alten Platzes. Zu ihm gehören der marmorne Palazzo del Municipio (della Loggia), eine tiefe Halle, der ein Stoc aufgesetzt ist, ein ernstes, kräftiges Renaissancewerk, das 1489 von Fromentone begonnen wurde. Der Puttenfries stammt von Jacopo Sansovino, die Fensterumrahmungen von Palladio. Der schöne Nebenbau rechts, das Archivio notarile, ist wahrscheinlich ebenfalls von Fromentone. Gegenüber an der östlichen Seite des Platzes steht der Uhrturm, an der Südseite die Prigion, ein einfacher Renaissancebau mit Loggia (jetzt Pfandhaus). Unweit des Broletto steht das Monumento Martiri 1849, das die Erinnerung an die Gefallenen bei der Verteidigung der ausländischen Stadt gegen die Osterreichler (unter Haynau) festhält. Die hiesige Bevölkerung liebt überhaupt stets und über alle Maßen die bürgerliche Freiheit. Bereits im 11. Jahrh. hatte sich hier eine eigene Stadtrepublik gebildet. Im nächsten schloß sie sich, vom antihierarchisch gesinnten Arnold von Brescia angefeuert, dem lombardischen Städtebund gegen Friedrich Barbarossa (erster Römerzug 1154—1155) an. Dann kam die Konkurrenz und Eifersucht mit Mailand und Verona. 1401 wird hier ein deutsches Heer Rupprechts von der Pfalz vom Mailänder Herzog Visconti geschlagen. Es folgt der Stadt unglücklichste Episode, der bereits erwähnte Aufstand und Haynau's Strafgericht.

Seit der Zeit herrscht Friede, Handel und Industrie, blüht sie sichtlich auf. Auch ist sie zum Sportzentrum geworden, ich erinnere an die Automobil- und Luftschifferwoche. Eine große Grenzgarнизон. Alpini. G. v. W.

**Prometheusnaturen.**

Roman von A. Ginnius-Norden.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie nur, wie jugendlich elastisch der Präsident dahinschreitet, man möchte ihn für einen Jüngling halten,“ sagte der eine.

„Das beabsichtigt er auch, mein Bester,“ lautete die Antwort, „denn der Mann will noch viel vom Leben, er hat jetzt endlich die Sprosse der Leiter erreicht, die nach seiner Meinung direkt zum Gipfel führt, denn er ist ein Streber, wie er im Buche steht.“

„Ich möchte nur wissen,“ begann der erste wieder, „wie er es möglich macht, überall zu Hause zu sein, bei jeder wichtigen Staatsaktion die Hände im Spiel zu haben und die Fäden zu halten. Ist das ein außergewöhnliches Kombinationstalent oder —“

„Chi lo sa,“ versetzte der andere, „es gibt Leute, bei denen der Zweck die Mittel heiligt —“

„Meinen Sie?“

„Mein Bester, ich will nichts gesagt haben.“

Die Stimmen verloren sich in einem Flüstern.

Nachdenklich schritt Felix dem Musikzimmer zu, in dem jetzt die schöne Polin zu Alfred Bergs Begleitung mit wundervoller Stimme ihre süßen polnischen Lieder sang. Das Piano des Gesanges vereinte sich mit der fremdartig schönen Erscheinung der Sängerin zu einem fast sinnbetörenden Genuß für Auge und Ohr; düstig und zart, die großen Augen träumerisch in die Ferne gerichtet, stand sie am Flügel.

Da lag es wie ein Bann über der verwöhnten

Gesellschaft. Erst nach sekundenlanger Stille löste sich dieser Bann in donnernden Applaus auf.

Die Tochter des Hauses gab jetzt mit seinem Verständnis ein Konzert von Bieuztempo zum Besten, ihre schlanken Hände führten den Bogen der kostbaren Amati mit großer Gewandtheit, aber die lauten Komplimente, die ihr zuteil wurden, klangen meistens sehr konventionell.

Und als jetzt der junge angehende Künstler Alfred Berg an die Reihe kam, da entschwand mancher aus dem Saale, der zuerst durch die eigenartig schöne Erscheinung der Sängerin dorthin gelockt und dann, mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Triebe, aus Galanterie für die Tochter des Hauses geblieben war. Welche Pflichten aber hatte man gegen einen unbekannteren jungen Menschen? Dies blasfierte Publikum, das eigentlich nur von Premieren und sensationellen Ereignissen lebte, floh die sich bei ihm so leicht einfindende Vange- weile mit schüttelndem Grauen.

Dennoch war der Zuhörerkreis immer noch groß genug für einen Anfänger, besonders da er aus vieler scharf kritisierenden Musikkenner bestand. Und als der junge Mann in all die auf ihn gerichteten Augen sah, da verlor er fast den Mut, er erblickte, und die Hände sanken von den Tasten herab.

Es war ein fast hilfloser Blick, den er durch den Saal sandte. War denn niemand da, der ihm ein wärmeres Interesse zeigte? Nein, nicht einmal Wanda Warislawska, die er noch eben zu ihrem Gesange so stimmungsvoll begleitet. Sie hatte nur Sinn und Augen für den russischen Fürsten, der sich lebhaft mit ihr unterhielt. Der sinnende Künstlerausdruck war aus

tigam, mit dem sie längere Zeit schon verlobt ist, zu heiraten. Leicester Kong, ein junger Washingtoner Architekt, dem eine glänzende Zukunft winkt, hat Miß Kelley auf 100.000 Mark Schadenersatz verklagt. Miß Kelley hatte ihm die Ehe versprochen. Während der Brautzeit hat er verschiedene große Reisen gemacht, um seine Braut auf ihren Wunsch hin zu besuchen. Die Kosten dieser Reisen und die Ausgaben für Geschenke berechnet Herr Kong mit 10.000 Mark. 90.000 Mark fordert er aber als „Schmerzensgeld“. Miß Kelley scheint sich bewußt zu sein, daß ihr ehemaliger Bräutigam schwer unter der Trennung von ihr zu leiden hat. Denn sie will sich damit einverstanden erklären, das „Schmerzensgeld“ zu zahlen und außerdem die Strafe, die ihr das Gericht auferlegen wird. In Amerika kann ja für die Lösung eines Verlöbnißes der schuldige Teil bestraft werden.

(Das Vaterland.) Die Redaktion der Zeitschrift „Manadshafen“ hat an mehrere im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten Schwedens die Frage gerichtet: Wie formulieren Sie am kürzesten den Begriff „Vaterland“? Unter den Antworten, die darauf eingelaufen sind, zeichnet sich die des Humoristen Hässe durch Drahtik und Kürze aus. Er sandte ohne Begleitworte den — Steuerzettel ein.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Zur Wahlreform für die Stadtgemeinde Laibach.

Im Anschlusse an den in der letzten Zeit reproduzierten Gesekentwurf der Gemeindeordnung und Gemeinbewahlordnung für die Stadtgemeinde Laibach, der vom krainischen Landtage in der Sitzung am 26. v. M. angenommen wurde, sei noch mitgeteilt, daß über Antrag des Abg. Dr. Eger die Einschaltung nachstehender Paragraphen beschlossen wurde:

§ 70 a. Der Gemeinderat ist verpflichtet, für die Anstalten und Einrichtungen, die zur Handhabung der Ortspolizei erforderlich sind, die nötigen Geldmittel zu bewilligen, und er ist für jede ihm in dieser Beziehung zur Last fallende Unterlassung verantwortlich.

§ 70 b. Solange die Ortspolizei durch die Gemeindegemeinschaft ausübt wird, ist sie in Fällen, wo durch Vernachlässigung in den ihr obliegenden Verpflichtungen jemand zu Schaden kommt, diesem ersatzpflichtig. Die Gemeinde ist jedoch unter allen Umständen für den innerhalb ihrer Grenzen durch eine mit Zusammenrottung verbundene Gewalttätigkeit entstandenen Schaden dem Beschädigten Ersatz zu leisten verbunden, wenn die Täter nicht zustande gebracht werden und der Gemeinde eine Vernachlässigung in der Verhinderung dieser Gewalttätigkeit zur Last fällt. Das Erkenntnis über die Verpflichtung zum Ersatz ist von der Landesregierung vorbehaltlich des gesetzlichen Instanzenzuges zu fällen. Wird über das Maß der Entschädigung kein Einverständnis erzielt, so ist die Höhe des Entschädigungsbetrages im gerichtlichen Wege festzustellen.

Ferner wurden bei der Beratung der Gemeindewahlordnung angenommen:

die Abänderungsanträge des Abg. Dr. Susteršič auf Streichung des § 4, Absatz 2, nach dem auswärtige Besitzer von Realitäten oder Gewerbeunternehmungen ihr Wahlrecht durch Bevollmächtigte ausüben können, sowie einige weitere Abänderungsanträge derselben Abgeordneten, die hauptsächlich wahltechnische Fragen betrafen;

ihren Augen verschwunden, jetzt war sie weiter nichts als eine tote Frau.

Da fühlte er sich von einem anderen Augenpaar magnetisch angezogen, es war die Tochter des Hauses.

„Mut, nur Mut!“ las er in den schönen, dunklen Augen. Er hatte das Gefühl eines geistigen Fluidums, herüber und hinüber, es durchströmte ihn verheißungsvoll und beseligend.

Mit einem vollen Akkord setzte er ein. Jetzt achtete er nicht mehr auf all diese entsehlischen Augen, er war ganz bei der Sache.

Es waren einfache, melodische Kompositionen, die er vortrug, schlichte, ungelünstelte Weisen, wie sie ihm der Impuls eingegeben.

In dem Zuhörerkreis sah man enttäuschte Gesichter, gelangweilt schlich sich mancher hinaus, das war ja nichts Neues, Originelles, und das Lob der Wenigen, die dann, als er geendet, zu ihm traten, klang kühl und phrasenhaft. Jetzt wurde sein Arm leicht berührt. Neben ihm stand die junge Polin. Um ihren Mund lag ein harter, moquanter Zug, in ihren Augen glitzerte es höhnisch.

„Mein Freund“, sagte sie, „ich habe anderes von Ihnen erwartet, das ist eine Musik für Philister, aber nicht für moderne Menschen. Wollen Sie Erfolg haben, so müssen Sie den Anforderungen der Jetztzeit Rechnung tragen, aber uns nicht altes Gerümpel aufstischen. Waren das, was Sie da eben spielten, Stücke aus Ihrer Oper, so lassen Sie sie um Gotteswillen ungehoben, kein Mensch führt sie auf, wenn Sie nichts anderes bieten. Es wäre auch schade um das hübsche Libretto.“

der Abänderungsantrag des Abg. Dr. Eger zu § 8, nach dem jeder Bevollmächtigte eine auf den bezüglichen Wahlakt lautende Vollmacht vorzulegen hat, die dem Wahlakte beizuschließen ist;

zur Annahme gelangte schließlich bei der Beratung der Gemeindeordnung der Antrag des Abg. Dr. Pegan, daß die in den geheimen Sitzungen gefaßten Beschlüsse öffentlich aufzulegen sind.

### Der Türkeneinfall in Krain und Kroatien im Jahre 1511.

Von Fr. A.

Valvasor berichtet nach den Akten aus dem Archive der krainischen Stände an drei Stellen (XI, 376 und 389; XV, 402), daß die Türken im Herbst des Jahres 1511 einen verheerenden Einfall einestheils nach Möttling und in die Windische Mark, anderenteils in die Grafschaften Rittersburg und Görz und auf den Karst unternommen und viele hundert Christen zu Gefangenen gemacht haben.

Diese Angabe Valvasors wird bestätigt durch einen Bericht des Grafen Bernhard Frangepan an den Markgrafen Georg von Brandenburg vom 5. September 1511, abgedruckt in „A. Horvát véghelyek oklevéltára“ I, n° XXXI. Zuzolge dieses Berichtes fielen mehr als 2000 Türken in Kroatien ein und verwüsteten am 22. August die Besitzungen des Grafen Bernhard Frangepan in Modruš, blieben über die Nacht hier, am nächsten Tage raubten und mordeten sie, brannten die Kirchen und Häuser in der Umgebung des Schlosses Ribnit nieder, plünderten auch dieses aus, drangen über die Kolpa nach Möttling, hausten auf den Gründen des Deutschen Ritter-Ordens und schickten den Sadmann bis nach Maichau. Auf der Rückkehr plünderten sie die Besitzungen des Grafen Bernhard Frangepan bei Dzalj und erstürmten sein Schloß Dubovac, töteten alles Vieh und stekten die aufgestapelten Nahrungsmittel wie auch alle umliegenden Häuser in Brand. In Dzalj stüchtete ein kroatischer Adelige mit seiner Familie und gegen 300 Bauern in eine Grotte, die Türken erfuhren von diesem Versteck und stürmten den ganzen Tag den Eingang der Grotte; erst gegen Abend erlahmte die Kraft der Verteidiger, sie ergaben sich, wurden zu Gefangenen gemacht und ihre darin verwahrte Habe mitgenommen. Die Türken hatten so furchtbar gehaust, daß dem Grafen Frangepan nach seiner Schätzung die Güter zehn Jahre keinen Ertrag abwerfen dürften.

<sup>1</sup> Bernhard Frangepan sandte diesen Bericht deshalb an den Markgrafen Georg von Brandenburg, einen Schweftersohn des ungarischen Königs Vladislaus, weil dieser am Hofe eine hervorragende Rolle spielte. Er hielt sich seit 1506 dauernd im Lande auf, nahm nach dem Tode des Herzogs Johann Korvin, der ein natürlicher Sohn des Königs Matthias war, dessen Witwe Beatriz, Tochter des Grafen Bernhard Frangepan, zur Frau und erbt nach deren frühen Tode 1509 dessen ausgedehnte Güter. Dadurch zog er sich den Haß des Hauses Zapolya zu und vermehrte als Fremder und wegen seiner lockeren Sitten die Unpopulartät des Hofes. Fraknoi, II. Lajos udvara und Brandenburgi György, II. Lajos nevelője, beide Abhandlungen in der Budapester Szemle 1873 und 1883;

„Das sagen Sie, Wanda?“ fragte er erstaunt, „und doch fanden Sie es gut, Ihre alten Nationallieder eben zu singen?“

„Das war etwas anderes. Ich konnte dieser Gesellschaft meine alten polnischen Lieder vorsehen, weil Ihr Deutschen die sonderbare Eigenschaft habt, alles Fremde zu vergöttern, und dann war ich selbst die passende Dekoration dazu.“

Dann wandte sie sich lachend zu dem Fürsten Bogdanov, der ihr eben zuflüsterte: „Wanda, um Gotteswillen, bleiben Sie in meiner Nähe, ich halte es sonst nicht aus neben dieser kleinen, langweiligen Person.“

„Wollen Sie wirklich das Gänschen mit der Botticellisirur zu Tisch führen? Armer Fürst, wie sehr muß Ihnen das Messer an der Kehle sitzen.“

Alfred Berg stand mit starren Augen und bebenden Lippen. Diesen Hohn hatte er nicht erwartet. Der Saal mit seinen vielen Lichtern und den vielen Menschen drehte sich mit ihm im Kreise.

Da hörte er neben sich eine tiefe, sympathische Stimme. Es war Lydia Eisert.

„Lassen Sie sich nicht beirren“, sagte sie, indem sie ihm die Hand reichte, „gerade daß Sie nicht in die Fußstapfen so vieler junger Autoren treten, die da glauben, dem Publikum Zukunftsmusik predigen zu müssen, beweist, daß Sie sich freihalten von falschem Selbstbewußtsein. Gehen Sie mutig Ihren Weg weiter, das wahre Talent ringt sich durch und überwindet alle Hindernisse, die ihm in den Weg treten.“

(Fortsetzung folgt.)

Neustadt, Georg von Brandenburg in Ungarn, Breslau 1883.

Während diese kriegsgeschichtliche Daten nur geringes Interesse für sich beanspruchen, scheinen mir die weiteren Mitteilungen Frangepans an den Markgrafen Georg von größerer Wichtigkeit zu sein, so daß wir länger bei ihnen verweilen können. Bernhard Frangepan hat — so lautet weiter sein Bericht — beim Türkeneinfall sogleich seine Mannen gesammelt; er wandte sich auch an die übrigen kroatischen Herren um Hilfe, doch war sein Hilferuf vergeblich. Kein kroatischer Herr willfahrte seinem Ansuchen, nur der Banus schickte ihm 100 Mann, die aber wahrscheinlich zu spät kamen. Frangepan selbst war, da seine Diener von den weit entfernten Besitzungen nicht rechtzeitig eintreffen konnten, zu schwach, um den Türken den Rückzug abzuschneiden, so daß diese ungehindert und unbehelligt abziehen konnten. Doch nicht genug, daß Bernhard Frangepan in dieser schweren Zeit auf eigene Diener angewiesen war. Graf Ivan von Korbavien, der den Türken gehuldigt, ihnen den Durchzug und die nötige Raft auf seinen Besitzungen beim Ein- und Rückzuge gestattet und seinen Leuten strengstens verboten hatte, die Einfälle der Türken den Nachbarn durch sichtbare Zeichen oder durch Kundschafter bekannt zu geben, rüstete eine ansehnliche Schar seiner Diener aus, die sogar mit etwa 50 Hand- und Hadenbüchsen versehen waren. Der Zweck dieser Expedition war — so erzählte dem Grafen Bernhard dessen Vetter Michael, der dieses Gerücht von den gefangenen Türken erfahren hatte — die Einnahme des Schlosses Modruš und anderer Besitzungen des Grafen Bernhard. Dies ist zwar dem Korbavier nicht gelungen, es konnte ja auch nicht seine Absicht gewesen sein, mit einer verhältnismäßig geringen Streitmacht die Hauptbesitzung des Frangepan, des kleinen Königs, wie ihn die zeitgenössischen Chronisten nennen, einzunehmen, da dessen Macht damals noch ungebrochen war und die Korbavier sich keineswegs mit ihm messen konnten. Wohl jagte der Korbavier dem Frangepan durch die Entsendung seiner Kriegsschar Furcht ein, besonders weil es bekannt war, daß sich die Türken noch immer beim Korbavier aufhalten, um eventuell die Operationen der Korbavischen Schar gegen Frangepan unterstützen zu können. In dieser schwierigen Lage, da Bernhard Frangepan keine Unterstützung von den kroatischen Herren gegen die Türken, von seinen Verwandten gegen den Korbavier erlangte, wandte er sich an König Vladislaus mit der eindringlichen Bitte, Kroatien auf jeden Fall zu helfen, sonst sei dieses Land verloren, denn alles vertraue nur auf ihn, von anderswo erhoffe man keine Hilfe. Er sagte sogar den Entschluß, nach Ofen zum ungarischen König zu reisen, um ihm persönlich die traurige Lage Kroatiens zu schildern; nur müsse ihn der Markgraf Georg früher benachrichtigen, ob am Ofener Hofe seine Reise für angezeigt gehalten werde. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob Bernhard Frangepan eine Berufung an das Ofener Hoflager erhalten hat. (Fortsetzung folgt.)

(Allerhöchste Auszeichnung.) Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 21. Jänner l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß das zur Allerhöchsten Vorlage unterbreitete Exemplar des Werkes: „Johann Weithard Freiherr von Valvasor“ von dem heimatischen Schriftsteller Herrn P. von Radics sowie deselben Verfassers der allergnädigsten Annahme gewürdigte historische Werk: „Codex Austriacus“ der k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek einverleibt werden.

(Aus der Diözese.) An Stelle des verstorbenen Kanonikus Herrn Fetiich-Frankheim wurde Herr Domdechant Kanonikus Matthias Kolar zum Distriktsdechanten der Umgebung Laibach, weiters Herr Kanonikus Dr. Ferdinand Cefal zum Zensor der Kirchenrechnungen ernannt.

(Prolongierung der Notstandstarife.) Wie man uns mitteilt, wurde zufolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums die Frachtbegünstigung für den Bezug von Futter- und Streumitteln für die Zeit vom 1. Jänner 1910 bis auf Widerruf, längstens aber bis 31. Mai 1910 prolongiert. Hierbei wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß bei diesem Anlasse für den Bezug von Kleie eine weitergehende Begünstigung als bisher, und zwar im gleichen Ausmaße wie für die übrigen begünstigten Futterartikel bewilligt worden ist.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Angela Merima zur provisorischen Lehrerin an der dreiklassigen Volksschule in Moräutsch ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Oberlehrers Herrn Simon Punčuh die bisherige Supplentin in Unter-Loitsch Fräulein Antonia Göderer zur Supplentin an der Volksschule in St. Marein bestellt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Velbes Fräulein Antonia Jaklić im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung als Volontärin zur Schulpraxis an der vorgenannten Volksschule zugelassen.

\* (Handelskammerumlagen pro 1910.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Handelsministerium den Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1910 mit dem Erfordernisse von 60.881 K 63 h genehmigt und bewilligt, daß zur Deckung dieses Erfordernisses eine Umlage im Ausmaße von 5 % von den Wahlberechtigten des Kammerbezirkes nach Maßgabe der allgemeinen Erwerbsteuer und rüchlich der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach der besonderen von diesen zu zahlenden Erwerbsteuer eingehoben werde.

— (Internationales Museum für Höhlenkunde in Adelsberg.) Herr Landespräsident Theodor Freiherr Schwarz von Karsten ist dem Komitee für den Bau eines internationalen Museums für Höhlenkunde in Adelsberg als Ehrenmitglied beigetreten.

— (Der Verein für Fremdenverkehr in Velbes) veranstaltete in der Zeit vom 8. Jänner bis 11. Februar mit Beihilfe des Staates, des Landesauschusses für Krain und der Handels- und Gewerbekammer in Laibach einen Gastwirtslehrgang, der unter Leitung des Frl. Fanny Reisenauer, Seminarlehrerin aus Wien, im Hotel Louisenbad in Velbes abgehalten wurde. Daran beteiligten sich 20 Mädchen, zumeist aus Velbes, Aßling und Oberkrain sonst, und erhielten Unterricht in folgenden Gegenständen: Hotelföhen, Kalkulation, Servieren (Herr Ivan Kenda, Hotelier, Hotel „Tivoli“, Laibach), Hygiene in der Gastwirtschaft (Herr Dr. Gabor Hovevar, Arzt in Velbes), Prinzipien des Fremdenverkehrs: als Küchenchef fungierte Herr Jan Fiala (Hotel „Tivoli“, Laibach). — Am 10. d. um 2 Uhr nachmittags fand im Festsalon des Hotels Louisenbad das Schlußdiner statt, das die Leitung des Kurfes gab, um vor eingeladenen Gästen praktisch darzutun, was die Teilnehmerinnen erlernt. Vierzehn Gänge wurden serviert, alles auf das schmuckhafteste vorbereitet. Den Tisch zierten prächtige Buketts, aus Alpenrosen gebunden. Die nett ausgestattete Menükarte schmückte Bilder von Velbes, von Louisenbad und das Porträt der Teilnehmerinnen am Kurse. Während des Dinners hielt Herr Ivan Peternel, Hotelier und Obmann des Vereines für Fremdenverkehr in Velbes, eine kernige Rede, gedachte jener Faktoren, die sich um das Zustandekommen des Kurfes verdient gemacht, erwähnte, wie anerkennend sich Herr Direktor Heß aus Wien, der den Kurs inspiziert, über dessen Erfolge geäußert, pries den Ernst, Eifer und Fleiß der Teilnehmerinnen und empfahl ihnen, die gewonnenen Kenntnisse ins praktische Leben hinauszutragen und tüchtig auszunützen. Namens der Kursteilnehmerinnen dankte ihm Frl. Jinta Tavcar aus Velbes. Beifällig aufgenommene Toaste brachten noch die Herren Ivan Kenda, Hotelier aus Laibach, und Franz Kus, Bürgermeister und Oberlehrer in Velbes, aus.

— (Der Musealverein für Krain) hielt gestern abends um 6 Uhr im Rudolfinum seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landes- schulininspektor Levec, gedachte der Vereinstätigkeit im verfloffenen Jahre, die sich auf die Herausgabe der „Zvestja“ und der „Carniola“ konzentrierte. Beide Publikationen hätten durch ihren gediegenen, zumeist kulturhistorischen Inhalt dem Vereine eine verhältnismäßig stattliche Anzahl von neuen Mitgliedern zugeführt. Sowohl allen Mitarbeitern als auch den beiden Redaktionen gebühre der aufrichtigste Dank. Die ungünstige finanzielle Lage des Vereines habe eine anderweitige Tätigkeit nicht zugelassen. Dem gegenwärtigen Musealreferenten im Landesauschusse, Herrn Professor Jarc, sei es zu verdanken, daß dem Vereine die seit einigen Jahren ausgebliebene Landesubvention bewilligt wurde. Dank gebühre weiters der Unterrichtsverwaltung für die Erhöhung des Jahresbeitrages sowie für die Zuwendung einer außerordentlichen Subvention, schließlich dem Musealdirektor Prof. Dr. Mantuani für die Beistellung eines Vereinslokales. — Dem hierauf vorgetragenen Tätigkeitsberichte des Vereinssekretärs, Herrn Prof. Dr. Cerl, entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Mitglieder beträgt 265; außerdem zählt der Verein drei Ehrenmitglieder und ein korrespondierendes Mitglied, schließlich 18 Abonnenten auf die „Zvestja“ und 4 auf die „Carniola“. Durch den Tod wurden dem Vereine die Mitglieder geistl. Rat Ivan Podboj, Advokat Dr. Milan Fribar, Bergrat Karl Svoboda und Prälat Josef Smetar entzogen. Der Verein betrauert weiters den Heimgang des Musealhausmeisters Franz Kobal, der die Vereinsinteressen immer nach seinen besten Kräften förderte. (Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durchs Erheben von den Sigen.) Dank der Verwendung des Herrn Landes- schulininspektors Levec wurde die Subvention des Ministeriums für Kultus und Unterricht auf 800 K erhöht; die zu Ausgrabungen an der Römermauer bewilligte Subvention per 300 K wurde, da jene von Dr. Smid in Angriff genommen worden, zur Herausgabe der Vereinspublikationen benützt. Der Landesauschuss hat eine Subvention von 800 K und für die verfloffenen Jahre eine außerordentliche Subvention von 1200 K bewilligt. Der Vereinsauschuss trat zu drei Sitzungen zusammen. Angesichts der Unmöglichkeit, in der Folge zwei Publikationen herauszugeben, wurde u. a. der Beschluß gefaßt, auf der Hauptversammlung die Herausgabe einer Publikation polyglotten Charakters in Antrag zu bringen. Der Bericht gedachte zum Schluß mit Befriedigung des Umstandes, daß der Landesauschuss dem Vereine ein eigenes Lokal im Museum zur Verfügung gestellt und daß Herr Musealdirektor Professor Dr. Mantuani alle hiefür notwendigen Vorkehrungen

getroffen hatte. Der Verein wird bestrebt sein, das Lesezimmer in solcher Weise einzurichten, daß alle ihm zukommenden Publikationen den Mitgliedern leicht zugänglich sein werden; auch will er durch Vorträge sowie durch eine geordnete Bibliothek unter seine Mitglieder einen frischen Geist tragen und deren Reigung zur wissenschaftlichen Arbeit heben. — Der Kassabericht des Herrn Prof. Paßl weist 5321 K 48 h an Einnahmen und 7376 K 4 h an Ausgaben, also einen Abgang von 2054 K 56 h (um rund 700 K weniger als im Vorjahre) auf. — Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. An Stelle des aus dem Vereins- ausschusse ausgeschiedenen Herrn Dr. Walter Smid wurde per acclamationem Herr Musealdirektor Professor Dr. Josef Mantuani gewählt, weiters über Antrag des Herrn Dr. Sabothy Herr Dr. Walter Smid in Anerkennung seiner Verdienste um die „Carniola“ sowie um die Ausgrabungen an der Römermauer mit Stimmenmehrheit zum korrespondierenden Mitgliede des Vereines ernannt. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung vertrat Herr Dr. Sajovic unter Hinweis auf finanzielle Rücksichten, auf das kulturell-nationale Moment sowie auf die anderorts bestehende Einrichtung des Antrags des Ausschusses, statt der bisher in slovenischer und in deutscher Sprache gesondert erscheinenden Publikationen eine polyglotte Zeitschrift herauszugeben, die zwar einen slovenischen Charakter trüge, aber Beiträgen in allen Kultur- sprachen zugänglich wäre. Wichtigere slovenische Artikel sollten darin auszugsweise in französischer Sprache mitgeteilt werden. — An diesen Antrag knüpfte sich eine längere Debatte, an der sich die Herren fürstbischöflicher Kanzler Steska, Dr. Sajovic, Prof. Dr. Zmavc und Direktor Dr. Mantuani beteiligten. Letzterer stellte den Antrag, sich vorderhand im Prinzipie für eine polyglotte Zeitschrift auszusprechen, was auch angenommen wurde. Hinsichtlich des Titels der Zeitschrift erklärten sich die meisten Redner für „Carniola“, doch wurde die endgültige Beschlußfassung darüber dem Ausschusse überlassen. An diesen wurde auch ein schriftlich eingelaufener Antrag des Herrn Pfarrers Vrhovnik, betreffend die Einmauerung einer Gedenktafel an Balvasors Geburtshause, mit der Weisung abgetreten, ihn auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung zu stellen.

— (Ehruug verdienstvoller Feuerwehrmänner.) Vier Mitglieder des hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines, und zwar die Herren Anton Leitgeb, Franz Lapajnar, Franz Medič und Ivan Perme, begehen heute die dreißigjährige, Herr Ivan Tomazič die fünfundsanzwanzigjährige Feier der Zugehörigkeit zum Vereine. Aus diesem Anlasse findet abends um 9 Uhr im Hotel „Lloyd“ ein kameradschaftlicher Abend in Verbindung mit einem Festmahle statt. — Die vier erstgenannten Herren erhalten Angebinde in Form von goldenen Uhren, während Herrn Tomazič die Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit angeheftet werden wird.

— (Der Turnverein „Sokol I“ in Laibach) hält heute um 8 Uhr abends in der „Meščanska pivnica“, Petersstraße, seine dritte ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

\* (Freiherr von Schwizensche Stiftung.) Von den dormalen bestehenden 15 Präbenden der Friedrich Siegmund Freiherr von Schwizenschen Stiftung für arme, notleidende und besonders franke in Graz oder Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein aus dem Herrenstande, vorzüglich aber für Verwandte des Stifters bis zum vierten Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, gelangt für das Jahr 1910 eine Präbende mit dem Jahresbezüge von 252 K an in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein zur Verleihung. Aspirantinnen auf diese Präbende haben die mit dem Geburtscheine, dem Dürftigkeitszeugnis und der Bestätigung des krainischen Landesauschusses, daß ihre Familien dem krainischen Herrenstande angehört haben, sowie im Falle der Verwandtschaft mit dem Stifter mit dem Verwandtschaftsnachweise belegten Gesuche bis zum 10. März bei der k. k. Landesregierung für Krain einzubringen.

— (Auf dem Laibachflusse) wird es von Tag zu Tag lebendiger. Infolge anhaltender Verkehrsstörungen benützt man in letzterer Zeit viel intensiver als sonst den Wasserweg zur Beschaffung von Brenn- und Bauholz. Auf dem sogenannten „Zel“ an der Tiraner Lände gibt es hundert rührige Hände, die mit dem Aus- und Anladen des Materials beschäftigt sind. Größere Mengen von Baumaterialien für die heurige Bauaison, besonders Ziegel und Gestein aus den Steinbrüchen bei Podpeč, sind bereits eingelangt; weitere Lieferungen werden demnächst erwartet. Der rentabelste und billigste ist der Wasserweg, da die Rähne auf dem Heimwege die in der Stadt gekauften Waren mitnehmen und sie pünktlich heim befördern.

— (Der ständige Ausschuss für die deutschen Schulen des Bezirkes Gottschee) hielt, wie man uns berichtet, am 5. d. M. unter Vorsitz des k. k. Bezirksschulin- spektors Prof. Peerz seine erste Sitzung ab. Nach dem Schulleiter Bajčnik-Unterdenichau zum Schriftführer und Schulleiter Petschauer-Lichtenbach zum Berichterstatter bestimmt worden waren und der Vorsitzende einige kurze Mitteilungen gemacht hatte, wurde die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz auf den 11. Mai l. J. in Kesselthal festgesetzt. Nach der Konferenz soll auch eine Elternkonferenz stattfinden. Mit den Vorbereitungen wurde Oberlehrer Peerz in Kesselthal betraut. Das Referat über die Individuallehrpläne

für die Gottscheer Schulen wurde dem Lehrer Hans Stalzer in Gottschee übertragen. Über die einheitlichen Schriftformen wird Fräulein Ganslmeyer in Gottschee Bericht erstatten. Mit der Verfassung der Musterstundenpläne wurden folgende Lehrkräfte betraut: für einklassige Volksschulen Petschauer-Lichtenbach; für zweiklassige Petschauer-Lienfeld; für dreiklassige Loser-Stalzern; für vierklassige Oberlehrer Primosch-Gottschee und für fünfklassige Kreiner-Mitterdorf. Die Verfassung einer Schulordnung wurde dem Oberlehrer Erker in Mitterdorf übertragen. Eine Landkarte wird Herr Hofholzer in Gottschee schaffen und die Ausarbeitung eines Planes zur Verfassung einer Heimatkunde wurde dem Oberlehrer Tschinkel in Morobitz anvertraut. Zur Mitarbeit bei der Verfassung der Heimatkunde werden folgende Herren eingeladen werden: Inspektor Peerz, Oberlehrer Tschinkel, Hofholzer, Dr. Dreger-Wien, Prof. i. R. Bergjöll, Schulleiter Erker-Unterlag, Oberlehrer Peerz-Kesselthal, Robert Braune-Gottschee, Dr. Tschinkel, Prof. in Prag. Über die neuen Druckorten werden Lehrer Petschauer-Lienfeld, über Lernmittel Lehrer Alois Erker-Mitterdorf und über Jugendschriften Fräulein Jonke-Gottschee referieren. Sämtliche Referate werden in der zweiten Sitzung des ständigen Ausschusses (Anfang April) erstattet werden. — Anträge wurden gestellt: vom Schulleiter Petschauer-Lichtenbach: 1.) jede Schule soll eine Spezialkarte der Schulgemeinde besitzen; 2.) der Tag vor der Bezirkslehrerkonferenz soll freigegeben werden, damit sich die Lehrer gründlich auf die Tagesordnung und die Besprechungen vorbereiten können; 3.) jede Verhandlungsschrift über die Bezirkslehrerkonferenz soll in Druck gelegt und bis 1. Oktober jeden Jahres jeder Schulleitung zugesandt werden. — Lehrer Loser-Stalzern beantragte die Einführung der Sprachbücher von Emanuel Reinelt. Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen. — Um 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung geschlossen.

— (Das Wild in harter Bedrängnis.) In den Gorjanci hätte das dortselbst zahlreich vertretene Wild heuer sehr gut überwintert, wenn nicht vor etwa vierzehn Tagen ein über ein Meter hoher Schnee die schönen Ausflüchten zunichte gemacht hätte. Im dichten Schneegestöber und in Verwehungen sind viele Reb- und Haselhühner sowie Hasen umgekommen. Das Wild arbeitete sich mit Mühe und Not durch den weichen Schnee in die Nähe von Behausungen, um dort das notwendige Futter zu erhaschen. Eine große Wohlthat für das hungernde Wild bildeten mitten auf den ausgedehnten Wiesen und Weiden stehende Heuschuber, wo sich die Rehe, Hasen, Reb- und Haselhühner ihr Futter suchten. Natürlich fehlte es nicht an ihren ständigen hinterlistigen Begleitern, so an Füchsen, Mardern und Wildkazen, die dem ruhig asenden Wilde nur zu oft mit Erfolg nachstellten. Der auf diese Weise angerichtete Schaden ist beträchtlich. Da sich die Witterungsverhältnisse zu bessern scheinen, dürfte auch für das arme Wild bald die Zeit der Erlösung kommen.

— (Die Eröffnung des Franz Josef-Hafens in Triest.) Die feierliche Eröffnung des fertiggestellten Teiles des Franz Josef-Hafens wird in Anwesenheit Seiner Exzellenz des Herrn Handelsministers Doktor Weiskirchner Montag, den 14. d., stattfinden.

— (Die Auswanderung über Triest im Jänner.) Im letzten Jänner sind von Triest 1292 Auswanderer nach Nordamerika und 235 Auswanderer nach Südamerika, zusammen 1527 Auswanderer abgereist. In demselben Monate des Vorjahres waren von Triest 1305 Auswanderer nach Nordamerika und 483 Auswanderer nach Südamerika, zusammen 1788 Auswanderer abgefahren.

— (Entsprungen.) Mit Bezug auf die vorgestern unter obiger Spitzmarke gebrachte Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Schlossergehilfe Oskar Scharm kein gerichtlicher Untersuchungshäftling war und nicht aus den gerichtlichen Arresten, sondern aus dem Schubarreste der Gemeinde Oberloitsch entwichen ist.

\* (Gefunden.) Eine Damentasche.

— (Wetterbericht.) Das Maximum, das sich gestern über Zentraleuropa gebildet hat, schrumpft immer mehr zu einem engen Bande hohen Druckes zusammen. Nördlich davon, d. i. im Nordwesten Europas, liegt eine mächtige Depression, die ihren Einfluß immer mehr gegen Süden ausdehnt und in kurzer Zeit auch in unseren Gegenden eine Temperatursteigerung und Trübung der Atmosphäre herbeiführen dürfte. Die Beobachtungsstationen von Oesterreich melden fast allerorts Besserung der Witterung mit bedeutender Temperaturabnahme. Der Temperaturrückfall ist namentlich in den Alpengegenden empfindlich. So hatten z. B. gestern früh Innsbruck — 10,6 und Zell a. S. — 10,8 Grad Celsius. Auch in Laibach hat sich das Wetter bedeutend gebessert. Das Firmament hat sich ausgeheitert; die Temperatur ist bis — 7,2 Grad Celsius gesunken. Der Luftdruck hat seinen höchsten Stand bereits gestern überschritten und ist wieder im langsamen Sinken begriffen. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Temperaturen: Laibach — 2,8, Klagenfurt — 3,2, Görz 3,2, Triest 2,0 (Bora), Pola 2,2, Abbazia 2,2, Agram — 0,6, Sarajevo — 2,7, Graz — 0,1, Wien — 0,8, Prag 0,1, Berlin — 1,8, Paris 2,1, Nizza 3,5, Rom 5,4, Algier 10,0, Petersburg — 4,4; die Höhenstationen: Säntis — 16,6, Semmering — 5,6 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Vorerst noch schön, später Temperaturzunahme und Trübung.

**\* (Opferstockdiebstahl.)** Gestern wurde in der Peterskirche die am Bettstuhle vor der Statue des hl. Antonius angebrachte Opferstockbüchse mit einem Nachschlüssel geöffnet und ihres Inhaltes von beiläufig 15 K beraubt.

**\* (Berloren.)** Fünf Zehnkronennoten, ein Handtäschchen mit verschiedenen Utensilien und ein Geldtäschchen mit einer Zwanzigkronennote.

### Theater, Kunst und Literatur.

**\*\* (Deutsche Bühne.)** Dem Gastspiele des Herrn Eugen Jensen dankte gestern das Publikum nach jahrelanger Pause wieder eine Aufführung von Ludwig Anzengrübbers „Der Pfarrer von Kirchfeld“. Herr Jensen gab den edlen Kämpfer gegen die Vorurteile des Herkommens und der Heuchelei, den Priester, der echte Humanität gegen starre Überlieferung vertritt. Der Künstler charakterisierte den Pfarrer Feld mit gutem Ernste und menschenfreundlicher Milde, einfach, natürlich und herzwinnend, ohne in Rührseligkeit oder Pathos zu verfallen. Besonders ergreifend gestaltete sich die Abrechnungsszene und Befehlung des Wurzelsepp, den Herr Felda eindrucksvoll, mit Leidenschaft und dem wilden Schmerz eines im Innersten getroffenen Menschen spielte. Der Monolog des Pfarrers im letzten Akte, der verzweiflungsvolle Schmerzenserguß eines gequälten Herzens, kam — übrigens stark gefürzt — infolge der stimmlichen Indisposition des Gastes weniger zur Geltung. Herr Jensen wurde durch herzlichen Beifall und viele Hervorrufe geehrt. Das Unwichtigländliche, Bäurischgesunde, Kernigste, das Anzengruber von seiner Anna Birmaier fordert und das ihr im dritten und vierten Aufzuge die Eignung zu dem richtigen, unbeirrten Handeln gibt, wurde durch Fräulein Rewald in äußerer Erscheinung und frischem Ton lebensvoll und glaubhaft verkörpert. Weniger glücklich war sie in jenen Szenen, wo tiefe Innerlichkeit gefordert wird; hier fehlte der jungen Dame noch die natürliche Durchbildung, es trat die Mode zu stark hervor und verdrängte das Natürliche. Der allzu kurze Rock, den Fräulein Rewald trug, verstieß gegen die traditionelle Volkstracht. Brauhielten sich Herr Spiegel als Michl, Frau Salder als Brigitta. Die Spielleitung des Herrn Felda war verständlich, doch dauerten die Zwischenakte übermäßig lange. — Das Theater war sehr gut besucht.

**(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.)** Wegen gründlicher Vorbereitung für die demnächst zur Ausführung gelangende Opern-, bzw. Operettennovität muß für heute und morgen das Repertoire geändert werden, so zwar, daß heute abends für Gerade-Abonnenten zum drittenmale Jarnos „Logarjeva Krista“ gegeben wird. — Morgen nachmittags gelangt bei aufgehobenem Abonnement (für Logen gerader Tag) das Volksstück „Rokovnjači“ zur Aufführung, abends hingegen geht für Ungerade-Abonnenten zum drittenmale falls „Ločena žena“ in Szene. — Dienstag findet als Benefizvorstellung des Fräuleins Hadrbolčeva die Premiere von Lebars „Piskrovezec“ statt. — Samstag, den 19. d. M., gastiert in Verdis „Trubadur“ als Graf Luna der Baritonist der Ugramer Oper, Herr Marfo Busković, gewesener erster Baritonist des Prager böhmischen Nationaltheaters.

**(Aus der deutschen Theaterkanzlei.)** Montag, den 14. d. M., gelangt die erfolgreiche Operettennovität „Der Graf von Luxemburg“ von Franz Lehar zur vierten Aufführung. Die drei ersten Aufführungen fanden bei total ausverkauften Häusern die beifälligste Aufnahme. — Mittwoch, den 16. d. M., tritt der neuengagierte Bonvivant Herr Oskar Beraun zum erstenmale in dem ungemein lustigen Schwank „Großstadtluft“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg vor das hiesige Publikum; Herr Beraun wird sich in der Rolle des „Bernhard Gempe“ vorstellen, in der ihm Gelegenheit geboten ist, sein Können ins beste Licht zu stellen. — Freitag, den 18. d. M., gelangt, um vielen Anfragen zu genügen, die japanische Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones zur Wiederholung.

**(„Lovec.“)** Der slovenische Jagdverein in Laibach hat den Beschluß gefaßt, unter dem Titel „Lovec“ monatlich einmal ein Vereinsorgan erscheinen zu lassen. Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis, für Nichtmitglieder kostet es 6 K jährlich. Die uns vorliegende erste Nummer hat folgenden Inhalt: Jagd: Die Redaktion: „Lovec“. Podgorški: Die Jagd auf Mardeer. Juraj Ljubici: Aus dem Jägerrudersack. Podgorški: Kynologie. Jagdnotizen. Fischereiwesen: Die Redaktion: Das Fischereiwesen. Dr. J. A.: Über das Anbeißen der Fische. Fischereinotizen. Feuilleton: Rado Murnit: Der Jäger und die „Jäger“. Jäger, füttert! — Fragen und Antworten. Neben sachlichen Artikeln wird der „Lovec“ Jagd-erzählungen, Humoresken usw. veröffentlichen, aber seine Spalten auch der Poesie nicht verschließen.

**— (Leonid Andrejews neuestes Drama.)** In seinem Tuskulum an der russisch-sinnländischen Grenze hat Leonid Andrejev soeben ein neues Drama vollendet, das den Titel „Gaudeamus“ führt. Das neue Theaterstück führt farbenreiche Bilder aus dem Leben der gegenwärtigen russischen Studentenschaft und typische Gestalten aus der russischen Intelligenz vor und soll in Moskau zur Erstaufführung gelangen.

### Musica sacra in der Domkirche.

Morgen, den 13. Februar (1. Fastensonntag) kommt beim Hochamt um 10 Uhr zur Aufführung: Missa in Dominicis Adventus et Quadragesimae (Choral), Graduale Angelis suis und Tractus Qui habitat von Anton Foerster, Offertorium Scapulis suis von Dr. Fr. X. Witt.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Prinz Georg.

Belgrad, 11. Februar. Infolge der verbreiteten Nachrichten, daß der Zustand der verletzten Hand des Prinzen Georg zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe, da die Gefahr einer dauernden Verstümmelung vorliege, entsandte der König seinen Leibarzt nach Gornji Milanovac, damit dieser die Hand des Prinzen untersuche. Wie die „Politika“ erfährt, lehnte es der Prinz ab, den Arzt zu konsultieren mit der Motivierung, daß man sich um seine Handwunde auch in Belgrad nicht gekümmert habe. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung das im Vorjahre verfaßte Hofstatut, welches die Beziehungen der Mitglieder der Dynastie zum König regelt und für die Söhne des Königs eine Apanage vorsieht, der Stupstina noch vor der Verhandlung des Staatsvoranschlages zu unterbreiten. In das Hofstatut soll vorher noch die Bestimmung aufgenommen werden, daß Prinz Georg dauernd in die Armee eingereiht werde.

#### Der allslavische Kongress in Sofia.

Petersburg, 10. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Heute wurde unter Teilnahme des Abgeordneten Kramár und des Sofioter Deputierten Kalinkov die Konferenz zur Reorganisation des slavischen Kongresses in Sofia eröffnet.

Petersburg, 11. Februar. Die Abhaltung des slavischen Kongresses in Sofia wurde auf den 7. Juli anberaumt. Die Hauptpunkte des Programmes sind die Errichtung einer allslavischen Bank und russisch-polnische Angelegenheiten.

#### Marokko.

Paris, 11. Februar. Wie den Blättern aus Fez gemeldet wird, ist Sultan Muley Hafid nach Einsichtnahme in das von El Mokri abgeschlossene Abkommen in heftigen Zorn geraten, habe Drohungen gegen Frankreich ausgestoßen und den Befehl erteilt, die von den französischen Instruktionen ausgebildeten Truppenteile aufzuheben und den Artilleriesekretär Silahain Snussi, der dem französischen Major Mangin zur Verfügung gestellt war, zu verhaften. Der französische Konsul habe gegen dieses Vorgehen Einspruch erhoben, sei aber vom Sultan keiner Antwort gewürdigt worden. Die französische Militärmission habe sofort ihren Instruktionsdienst eingestellt. Man erwartet ihre Abberufung oder noch ernstere Zwischenfälle, falls Muley Hafid in seiner Haltung verharren sollte.

#### Bürgermeister Dr. Lueger.

Wien, 11. Februar. Die Rathauskorrespondenz meldet, daß Bürgermeister Dr. Lueger wegen einer unbedeutenden Zellengewebsentzündung das Bett hüten muß. Der behandelnde Arzt hofft, daß Dr. Lueger in zwei bis drei Tagen das Bett wird verlassen können.

#### Eine Studentenschlägerei.

Innsbruck, 11. Februar. Gestern abends wurden Studenten der katholischen Verbindung „Tirolia“ im Gasthofs „Breinestl“ von freibeitlichen Studenten attackiert. Es kam zu einer Schlägerei. Polizei wurde herbeigerufen und mußte, um die Studenten zu trennen, vom Leder ziehen, wobei vier katholische Studenten leicht verletzt wurden. Die katholischen Studenten wurden vom Gastlokale auf die Straße gedrängt, worauf die Polizei den Eingang des Gasthofes besetzte und die katholischen Studenten nicht mehr in das Lokal ließ.

Der Lärm hielt auf der Straße noch eine Zeitlang an, worauf sich die Studenten zerstreuten.

#### Fabriksbrand.

Brünn, 11. Februar. Heute brach gegen halb 12 Uhr vormittags in der Wollwarenfabrik Otto Kuhn u. Komp. ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete und dem ein zweistöckiger Trakt der Fabrik gänzlich und einige Nebengebäude teilweise zum Opfer fielen. Einige Arbeiterinnen zogen sich beim Herunterspringen aus den Stockwerken Verletzungen zu. Eine Arbeiterin, die sich in die Bodenräume geflüchtet hatte, wurde nach dem Brande dort erstickt aufgefunden. Nach 1 Uhr gelang es dem Feuer Herr zu werden. Der Betrieb der Fabrik erleidet durch den Brand keine Störung.

#### Untergang eines Dampfers.

Madrid, 12. Februar. Der französische Dampfer „General Chanzy“ ist in der Nähe von Ciudabela (Majorca) untergegangen. Von den 87 Passagieren und den 17 Mann der Besatzung wurde eine einzige Person gerettet.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Serravallo's

### China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



**Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer**

**von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.**

**Vorzüglicher Geschmack.**

*Vielfach prämiert.*

**Über 6000 ärztliche Gutachten.**

**J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.**

(14) 52 6

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
11.	2 U. N.	738,4	3 0	S. schwach	teilw. heiter	
	9 U. M.	738,3	0 3	ND. schwach	bewölkt	
12.	7 U. F.	736,7	-6 2	ND. schwach	heiter	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 0,2°, Normale -0,6°.

#### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Spartaße 1897.)  
(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)  
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'  
Beberichte: Am 7. Februar gegen 16 Uhr 30 Minuten Nahbebenaufzeichnung in Messina und Milet.  
— Am 9. Februar gegen 5 Uhr 45 Minuten leichte Nahbebenaufzeichnung in Tarent.  
Bodenunruhe: Mäßig stark.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

## Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

(351) 10 - 2

Hochzeits-  
u. Braut-  
**Seide**

Damast-u.  
Duchesse-  
**Seide**

Liberty-  
u. Moire-  
**Seide**

Crêpe de Chine-  
u. Eolienne-  
**Seide**

Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Hofl. J. M. der Deutschen Kaiserin.

für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von K 1-35 bis K 24-50 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.  
(87) 8-2

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 9. Februar. Stöger-Steiner v. Steinstätten, Generalmajor. - Ungar, Jng.; Blühweis, Gerber, Singer, Blüh, Hirschl, Rde., Graz. - Praxhar, Pfarrer, Laxerbach. - Jng. Chat, Bankommissar; Doernberg, Kfm.; Eichenbacher, Wagner, Döschel, Steiner, Muder, Grab, Stephaner, Wohl, Kestler, Rubin, Hausner, Kraemer, Dierseger, Kuzicka, Gombich, Kleder, Heimler, Rde., Wien. - Jarnik, Priv., Artina. - Kolofus, Kfm., Weis. - Kleindienst, Pfarrer, Bigaun. - Strz, Kaplan, St. Martin. - Vpner, Eisenbahnspektor, Odenburg. - Jano, Rde., Karlsbad. - Ungar, Klopfer, Rde., Budapest. - Braun, Rde., Villach. - Ucherman, Rde., Trieste. - Stavit, Rde., Brunn. - Stucin, Rde., Laibach. - Fregler, Rde., Görz. - Wotac, Rde., Rudolfswert. - Grubic, Rde., Agram.

Am 10. Februar. Dr. Kubista, Ministerialkonzipist; Lendwai, Kfm.; Bick, Schulhof, Vink, Neumünz, Weill, Hörmann, Eichberger, Scherman, Janda, Hirschl, Fischer, Bahn, Schaffner, Herzka, Sonnenschein, Pechel, Pollack, Spitzer, Urban, Bachtinger, Rde., Wien. - Serko, Kfm., Zirkniz. - Detoni, Holzhandler; Jezovitsch, Rde., Trieste. - Globocnik, Besitzer, Krainburg. - Jungnickel, Kfm., Wandsdorf. - Witenhofer, Kfm., Linz. - Kronheimer, Kfm., Färth. - Martini, Kfm., Odorzo. - Verbanic, Kfm.; Bodenmüller, Uglar, Hirsch, Rde., Graz. - Braga, Jng., Vicenza. - Milus, Rde., Klagenfurt. - Meißner, Rde., Brunn. - Waldmann, Rde., Budapest. - Reiter, Rde., Mödling.

Hotel Elefant.

Am 10. Februar. Baron Gager, Priv., Mokris. - Döbert, Direktor; Fischgrund, Kfm.; Ransauer, Wollthaler, Pantner, Heid, Sties, Kapaport, f. Frau und Kind, Altman, Marek, Baumann, Salzer, Bajer, Sperling, Binheim, Rde., Wien. - Maulwurf, Rde., Graz. - Kotsch, Kfm., München. - Seife, Kfm., Nürnberg. - Louini, Inspektor der Südbahn; Gayer, Kertcher, Inspektoren der k. k. Staatsbahnen, Trieste. - Spitz, Regimentsarzt; Terjer, Bahnbeamtin, Görz. - Jagtsitz, Kapellmeister, f. Frau, Loco. - Fischer, Baumeister, Friedau. - Berko, Ingenieur, Leoben. - Kveder, Kfm., Eilt. - Kozel, Kfm., Brunn. - Riedl, f. f. Finanzrat, Troppan. - Dr. Janekel, Advokat, Pittai. - Leiderman, Baumeister, Zamsbrud. - Fischer, Rde., Budapest.

Wenn man die Sache recht überdenkt,

dann ergibt sich auch ohne weiteres, warum Fays echte Sodener Mineral Pastillen bei allen Erkältungen so ausgezeichnete Dienste leisten: Die Pastillen enthalten eben in vollkommenster Form alle wirk samen Bestandteile der berühmten Sodener Heilquellen, und es ist klar, daß sie ähnlich, nur um vieles prompter als die Quellen selbst wirken müssen. Daß die Pastillensätze auch dem Magen vortrefflich bekommen, ist eine angenehme Nebenwirkung. Man kauft Fays Sodener in einschlägigen Geschäften für K 1.25 per Schachtel. (4372) 2-1 Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gumbert, f. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

SARG, WIEN, 60, KALODONT, BESTE ZAHN-CRÈME, Hollos, 377) 42-2

Die Influenza ist an sich keine gefährliche Krankheit aber da sie stets eine Schwächung des Körpers zur Folge hat, so macht sie ihn erstens Krankheitskeimen, besonders denen der Tuberkulose und Lungenentzündung zugänglicher, als er es in vollkommenem gefunden Tagen ist. Kein noch so einfach und unbedeutend scheinender Katarrh, unter dessen Erscheinung sich die Influenza meistens zu äußern pflegt, soll daher unbeachtet bleiben, sondern jeder Husten, sowohl beim Erwachsenen, wie beim Kinde bedarf sofort zweckmäßiger Behandlung. Unter den Mitteln gegen die Katarthe der oberen Luftwege steht an erster Stelle das 'Sirolin Roche', welches in jeder Apotheke erhältlich ist. Die Benützung dieses Mittels während wenigen Tagen genügt in fast allen Fällen zur definitiven Beseitigung des Katarrhes, allerdings muß es sofort bei Beginn genommen werden. Darum kann Sirolin im besten Sinne des Wortes ein Hausmittel genannt werden und es sollte in keinem Hause fehlen, um jederzeit für die Tage der Krankheit bei der Hand zu sein. (527a)

Sonnseitige Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, mit separatem Garten und Pavillon, ist vom 1. Mai 1. J. an eine (492) ruhige Partei zu vergeben. 4 Zu erfragen: Kuhgasse Nr. 21 beim Hauseigentümer.

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen. Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (1906) 52-39

Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel ist Dr. Hellmanns 'Purjodat' (gesehlich geschützt). Dieses Jod-Sarjaparilla-Präparat wirkt nicht nur blutreinigend, sondern auch schmerz- und krampfstillend sowie entzündungswidrig, und kann jederzeit ohne alle Beschwerde genommen werden. 'Purjodat' wird von den Ärzten in allen Fällen, wo Jod- oder Sarjaparilla-Präparate geboten erscheinen, wegen seiner ausgezeichneten Wirkung mit Vorliebe verordnet. Dieses Präparat wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke 'Zur Barmherzigkeit', Wien, VII., Kaiserstraße 73-75, erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken erhältlich. (4031a)

'Zu dien' ist die Inschrift der bekannten Nomen-schugmarke, die für Apotheker N. Thierrys Balsam zur Wahrung gegen wertlose Nachahmungen gesehlich geschützt ist. 'Zu dien' dem Wohle der leidenden Menschheit, darf der Erfinder mit Recht sich rühmen, denn ein Familienschatz ist bei Erkrankungen Apotheker N. Thierrys Balsam und Beutifolienjale, deren heilkräftige Wirkung von allen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird und tatsächlich eine Hausapotheke ersetzt. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Welterfolg dieser Heilmittel von der Schutengel-Apotheke des N. Thierry in Pregrada bei Rohitsch. (105b)

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER, naturlicher alkalischer SAUERBRUNN, gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (193)

Unter den anderen vier Interessantheiten kommt von Samstag den 12. bis Dienstag den 15. d. M. im Elektroradiograph 'Ideal' die furchtbare Überschwemmung in Paris die über eine Milliarde Franken Schaden verursacht hatte, zur Veranschaulichung. die Direktion.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 11. Februar 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Schuldverschreibungen', 'Andere öffentl. Anleihen', 'Bausparnisse', 'Banken', 'Devisen', and 'Saluten'.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.